

euer Unrecht einsehen, und euch hütten, Böses auszuüben. Endlich, meine Kinder, wenn euch etwas betrübt, wenn Leiden über euch kommen, bethet zu Gott; denn das Gebeth gibt uns Muth und Standhaftigkeit in Leiden, und bey allen widrigen Zufällen dieses Lebens. O, meine Lieben, das Gebeth ist das süßeste Labfal für uns, wenn wir leiden! Denn wir gehen da mit Gott unserm Vater vertraulich um, dem wir mit kindlichem Herzen alle unsre Anliegen entdecken, alle Wünsche vortragen; dem wir unser Vertrauen, unsre Ergebung in seinen Willen erklären. —

Beth' oft in Einfalt deiner Seelen;  
Gott sieht außs Herz, Gott ist ein Geist.  
Wie können dir die Worte fehlen,  
Wofern dein Herz dich bethen heißt?  
Nicht Töne finds, die Gott gefallen,  
Nicht Worte, die die Kunst gebet,  
Gott ist kein Mensch. Ein gläubig Lallen,  
Das ist vor ihm Beredsamkeit.

Beth' oft zu Gott, und schmeck in Freuden,  
Wie freundlich er, dein Vater ist.  
Beth' oft zu Gott, und fühl' im Leiden  
Wie göttlich er das Leid versüßt.  
Beth' oft zu Gott, wenn dich Versuchung quälet;  
Gott hört's, Gott ist's, der Hülf schaffet.  
Beth' oft, wenn immer Trost dir feblet;  
Er gibt den Müden Stärk' und Kraft.

## 14.

Lehren Jesu von den irdischen Gütern,  
und dem Vertrauen auf Gott.

**S**trebet nicht, fährt Jesus fort, nach irdischen Gütern; sie sind vergänglich, oft werden sie von

Kost und Motten gefressen, und raubstichtige Hände können sie auch entreißen. Strebet vielmehr nach himmlischen (geistigen) Gütern (nach Weisheit und Tugend). Diese sind unvergänglich: weder Kost noch Motten können ihnen schaden, und keine raubgierigen Hände sie euch entreißen. Auf das aber, was ihr für euer größtes Gut haltet, wird auch stets euer ganzer Sinn und alle eure Gedanken gerichtet seyn. Durch das Auge erhält der ganze Leib Licht zu seinen Geschäften. Ist nun das Auge gesund, so wird es dem Leibe nie am Lichte fehlen; so wie er im Gegentheile im Finstern tappen und sich stoßen wird, wenn das Auge verdorben ist. Eben so ist es auch mit dem innern Lichte der Seele (dem Verstande). Ist dieser verfinstert, so daß er die Dinge nicht nach ihrem wahren Werthe beurtheilet, so entstehen daraus tausendfache Vorurtheile, verderbte Neigungen, Begierden und Handlungen. Ist daher euer Verstand so verfinstert, daß er den irdischen und vergänglichen Gütern einen höhern Werth beylegt, als den geistigen und unvergänglichen; so wird denn auch euer ganzer Sinn nur auf das Irdische gerichtet seyn, ihr werdet gleichsam im Finstern tappen, und nach euerm verkehrten Sinn nur nach dem Irdischen und Vergänglichen trachten, das Himmlische und Unvergängliche aber nicht achten. Niemand kann mit gleicher Ergebenheit zweyen Herrn zugleich dienen. Eben so könnet ihr auch nicht mit aufrichtigem Herzen Gott ergeben seyn, wenn euer ganzer Sinn nur immer aufs Irdische gerichtet ist. —

Sorget daher nicht so ängstlich für die Erhaltung eures Lebens, für Nahrung und Kleidung. Denn da euch Gott das Leben gegeben hat, wird er euch nicht auch die Speise, die gewiß geringer als das Leben ist, schenken? Und da ihr ihm

ihm einen gefunden Körper verbanke, wird er euch nicht auch die Kleidung geben? Sehet doch nur auf die Vögel, die unter freiem Himmel leben; sie säen und ernten nicht, sie sammeln auch nicht in die Scheuern Borräthe ein, und euer himmlischer Vater ernähret sie doch. Seyd ihr denn nicht vielmehr, als sie? Wird er für euch weniger Sorge tragen, als für unvernünftige Thiere? Und was nützen zuletzt alle Sorgen? Können sie eure Leibsgestalt nur um Eine Elle, oder eure Lebenszeit auch nur um eine Stunde verlängern? Und warum sorget ihr nicht für die Kleidung? Betrachtet doch nur die Blumen auf dem Felde, sehet, wie sie wachsen; sie arbeiten nicht, spinnen und nähen auch nicht, und doch ist jene Pracht des großen Königs Salomo mit ihrem Schmucke nicht zu vergleichen. Wenn aber Gott Gras und Kräuter so herrlich schmücket, die heute dastehen, und Morgen in den Ofen geworfen werden; wie viel mehr dürfet ihr — (die ihr arbeiten, spinnen, säen, ernten, und auf so mannigfaltige Art euch das, was ihr braucht, verschaffen könnet) — nicht auf seine väterliche Fürsorge rechnen? O, ihr mißtrauischen, kleinmüthigen Seelen! Entschlaget euch daher aller ängstlichen und unnützen Sorgen. Sprechet nicht: Was werden wir essen? oder trinken? oder womit werden wir uns bekleiden? Das sind Sorgen, die allenfalls einem Heiden, der von der alles umfassenden Fürsorge Gottes nichts weiß, zu verzeihen sind. Ihr aber wißt ja, daß ihr einen Vater im Himmel habt, der weiß, daß ihr dieses alles nöthig habet. Bestrebet euch nur vor allen Dingen recht fromm und gut zu seyn, damit ihr Gott gefallet, dann werdet ihr von ihm gewiß alles Uebrige erhalten. —

Es ist ein Gott, Kinder, der uns alles geben kann, was wir nöthig haben, denn er ist ein allmächtiger Gott. Er will uns ja aber auch alles Gute geben; er ist ja unser höchstgütiger Vater; auf ihn können wir also unser Vertrauen setzen, das ist, von ihm dürfen wir erwarten, daß er uns jederzeit das geben werde, was uns gut und nützlich ist. Ihr könnet durch euer ganzes Leben, meine Theuern beständig vergnügt seyn, wenn ihr auf Gott recht kindlich vertrauet. Denn unser Herr lehret uns, daß alle Haare unsers Hauptes gezählt sind, und keines ohne den Willen des himmlischen Vaters von unserm Haupte falle. Kann uns nun ohne Gottes Willen kein Haar verletzt werden; so können wir auch ohne seinen Willen nicht krank werden, wir können nicht in Armuth gerathen, und weder ihr noch eure Aeltern sterben, wenn Er es nicht will. Wäre es aber sein Wille, daß euch etwas dergleichen begegnen sollte, so könnet ihr dabey ganz ruhig seyn, denn was mit seinem Willen geschieht, muß alle Mahl zu eurem Besten dienen, es mag auch seyn, was es will. Denn Gott kann und will uns ja alles Gute geben.

Deswegen dürfen wir aber nicht wie unvernünftige Thiere in den Tag hineinleben, ohne selbst zu arbeiten und uns zu bemühen, alles dem lieben Gott heimstellen, und von ihm hoffen, er werde uns, ohne unser Zuthun, das Nöthige verschaffen. Das, Kinder, wäre ein falsches Vertrauen auf den lieben Gott, welches ihm sehr mißfällig seyn würde. Denn da er uns die Vernunft, Hände und Kräfte gegeben hat, so will er, daß wir nachdenken sollen, wie wir uns nach unsern Kräften selbst helfen, und alles was uns nöthig und nützlich ist, herbeychaffen können. Uebrigens aber sollen wir uns keine unnöthigen  
und

und übermäßigen Sorgen machen, und bey ge-  
treuer Anwendung unserer Gaben und Kräfte  
alles dem lieben Gott heimstellen. Wie er alles  
macht und anordnet, das ist überaus gut und  
gereicht zu unserm wahren Vortheile. Eure  
vorzüglichste Sorge sey diese, daß ihr genau  
nach den Anweisungen der Lehre Jesu lebet, ar-  
beitsam, fleißig, treu, aufrichtig, gerecht, mä-  
ßig und ordentlich seyd: dann werdet ihr an  
eurem zeitlichen Unterhalte keine Noth leiden,  
und auch die ewige Glückseligkeit wird euch zu  
Theil werden. Macht in eurer Seele, lieben  
Kinder, den Gedanken recht lebhaft:

Gott sah von aller Ewigkeit,  
Wie viel mir nützen würde,  
Bestimmte meine Lebenszeit,  
Mein Glück und meine Bürde.  
Er sorgt für mich  
Stets väterlich.  
Nicht was ich mir ersehe,  
Sein Wille, der geschehe!

An dem, was wahrhaft glücklich macht,  
Läßt Gott es keinem fehlen;  
Gesundheit, Ehre, Glück und Pracht  
Sind nicht das Glück der Seelen.  
Wer Gottes Rath  
Vor Augen hat,  
Dem wird ein gut Gewissen  
Die Trübsal auch versüßen.

15.

Jesu Lehren vom Verhalten gegen un-  
sre Mitmenschen.

Hütet euch, sagte Jesus zum Beschlusse seiner  
Rede, andere Menschen streng und lieblos zu